

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold und Freudenstadt.

Im Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 6. Freitag den 19. Januar 1827.

1) Gemeinschaftliche oberamtliche Verfügungen.

2) Besondere amtliche Verfügungen.
Oberamt Nagold.

Nagold. [Auswanderung.] Anna Maria Sautter, von hier, wandert nach Strasburg aus, und wird auf Jahresfrist durch Jakob Friederich Sautter, Conditor in Nagold, vor den disseitigen Behörden vertreten.

Den 15. Jan. 1827.

K. Oberamt.

Nagold. Stuttgart. [Bronnen-Teucheln-Lieferungs-Afford.] Auf geschehenes Ansuchen des Stadtraths zu Stuttgart, wird den sämtlichen Oberamts-Angehörigen hiemit bekannt gemacht, daß die Lieferung der — zu dem Bronnenwesen der Stadt Stuttgart auf das Rechnungsjahr 1827/28 benötigten 600 Stück Bronnen-Teucheln von rein forchenen Stämmen, am

Donnerstag, den 1. Febr. d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause zu Stuttgart in Abstreich gebracht werde. Die weiteren Bedingungen werden den Liebhabern bei der Abstreichs-Verhandlung eröffnet.

Den 15. Jan. 1827.

K. Oberamt.

Engel.

Nagold. [Amtsversammlung.] Theils wegen des von der hiesigen Stadt vorgeschlagenen Tausches des bisherigen Oberamts-Gefängnisses gegen ein neu zuerbauendes, theils zur Vorlegung der Amtspflege-Rechnung u. s. w., ist die Einberufung einer Amtsversammlung nothwendig. Die Vorseher der nachfolgenden Orte werden daher aufgefordert, sich mit den einzelnen derselben nach der ihnen mitgetheilten Uebersicht vom Februar 1825 betreffenden Deputirten nächsten Dienstag den 23. dieß Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause allhier einzufinden, und zwar von Nagold, Stadt Altenstaig, Ebershard, Ebhausen, Effringen, Egenhausen, Emmingen, Gältlingen, Haiterbach, Iselshausen, Minnersbach, Oberschwandorf, Nohrdorf, Schönbrunn, Simmersfeld, Spielberg, Sulz, Unterthalheim, Walddorf, Wildberg.

Den 17. Jannar 1827.

K. Oberamt.

Engel.

Nagold. [Abgabe von Hunden.] Da die Abgabe für Hunde, seit dem Jahr 1824 sich mindert, woran Unrichtigkeiten oder Versäumnisse bei Aufnahme der Hunde, wenigstens theilweise, schuldig zu seyn scheinen, so sieht man sich, höhern Orts ertheilter Weisung zu Folge, veranlaßt, die Ortsvorseher und Polizeistellen auf die vorliegenden gesetzlichen

Vorschriften aufmerksam zu machen, und denselben die genaueste Wachsamkeit über die dießfalls vorkommenden Verfehlungen einzuschärfen.

Ragold, den 18. Jan. 1827.

R. Oberamt.

Engel.

Ragold. Gerichts- und Pfand-Commissariatsbezirk. [Amortisations-Erkenntniß.] Nachdem auf die öffentliche Aufforderung der Stadt- und resp. Gemeinderäthe zu Ragold, Haiterbach, Weibingen, Bößingen, Emmingen, Iselshausen, Minderbach, Oberthalheim, Oberschwandorf, Pfrondorf, Rohrdorf, Schietingen, Unterthalheim und Unterschwandorf v. 28. Sept. d. J. binnen der anberaumten Frist bei dem Pfand-Commissariat Ragold keine weitere Anmeldungen eingekommen sind, so werden hiermit, dem androhten Präjudize gemäß, oberamtsgerichtlichem Auftrag zu Folge, die bis zum 1. Jun. 1786 in den öffentlichen Unterpfandsbüchern eingetragenen Rechte, welche nicht schon auf den Aufruf des Königl. Obertribunals vom 4. Jun. v. J. angemeldet wurden, und deren Erlöschung von den betreffenden Guts-Eigenthümern behauptet wird, als erloschen erklärt, und die darüber ausgestellten Urkunden gegen jeden Inhaber andurch für kraftlos erkannt.

Den 29. Dez. 1826.

Die Stadt- und resp. Gemeinderäthe der vorbenannten Orte.

Vt. Pfand-Commissär
Hermann.

Ein Lied nach dem Herbst.
O weh! ihr Nebenbügel!
Wie steht ihr traurend nun!
Der Sturm schwingt seine Flügel
Und die Gefänge ruh'n.
Es zog mit eurem Weine

Muß euch der Jubel aus,
Daß er mit ihm erscheine
Neu in des Trinkers Haus.

Laßt euer Herz erwärmen,
Die ihr jetzt schlürft den Wein,
Und trinkt auch zu dem Armen,
Der ihn geschenkt ein!
Dem, den nichts kann entmuthen,
Der immer trägt und haut,
Dem der in Sommers Gluthen
Den harten Stein bebaut.

Wie in des Berges Tiefen
Rastlos der Bergmann schafft,
Die Schätze die da schliefen,
Erhebt durch seine Kraft,
An Händen trägt die Narben,
Der Herr den Edelstein,
Muß auch der oben darben,
Trinkt Wasser, ihr den Wein.

Und wie der unten nimmer,
Stirbt alle Hoffnung, ruht,
So wächst beim letzten Schimmer
Dem oben noch der Muth.
Schlägt schwerer Hagel nieder,
Was er durch's Jahr erschafft,
Er geht neuhoffend wieder
An's Werk mit gleicher Kraft.

Und wie in seinem Grabe
Der unten immer weilt,
Als Greis wie einst als Knabe,
Zu seinen Steinen eilt,
So bleibt bei seinen Neben
Als Knabe und als Greis
Der oben — treu ergeben
Der Armuth und dem Fleiß.

Er schafft vom ersten Scheine
Der Sonne bis zur Nacht,
Und trinkt im Schlaf vom Weine,
Den ihm sein Berg gebracht.
Doch bringt der Berg in Wahrheit
Ihm einmal goldnen Wein,
Läßt er die Gottesklarheit
Dem reichen Trinker seyn.
Er aber, mit der Flasche
Voll Wasser, geht in Ruh,
Ein Brod in seiner Tasche,
Und deckt die Neben zu.
Einst deckt auch ihn, den Armen,
Der lang geschafft, gewacht,
Ein Engel voll Erbarmen
Und flüstert: gute Nacht! —

Anekdoten und Erzählungen.

Der Freischütz.

Das Jungfernbräutlied aus dem Freischützen: „Schöner grüner Jungfernkranz“ hatte das Gemüth der lebenslustigen Kammerjungfer einer Dame so tief ergriffen, daß sie es gar nicht mehr los werden konnte. Nicht nur sang sie es bei jeder Arbeit, die sie ausser dem Zimmer ihrer Herrschaft zu verrichten hatte, den ganzen Tag Trepp' auf, Trepp' ab, mit lauter Stimme; auch einzelne Töne entschlüpften ihr bei jedem Ruhepunkt des Abendsegens, den sie ihrer Dame vor dem Schlafengehen vorlesen mußte, und kam sie selbst zu Beite, so hörte man dasselbe Lied von ihr noch Stundenlang. Es war also natürlich, daß sie des Morgens zu spät erwachte, und ihre nachsichtige Dame begnügte sich lange damit, ihr diese Unart zu verweisen und ihr eine zweckmäßigere Lebensordnung zu empfehlen.

Da dieses aber nichts fruchtete, und ihre Gebieterin einst gar zu lange vergebens auf ihr Frühstück wartete, entschloß

sie sich, aufzustehen und die Faule selbst zu wecken.

Von dem Knarren der Thüre erweckt, fuhren auf einmal die Köpfe der Kammerjungfer und des Jägers noch Schlaftrunken vom Kissen auf, und die gute Dame zog sich mit einer stillen Verwünschung des Freischützen zurück.

„Dieser ist allein Schuld, daß die Mädchen nimmer aus den Federn wollen, denn mit dem Jungfernkranz legen sie sich nieder, und mit dem Jägerchor stehen sie auf.“

Gewissen.

Eine Frau rieth ihrem Manne vom Trunke ab, er aber sagte, er schäme sich den Krug vorbeigehen zu lassen; die Kameraden würden ihn verspotten. „Gut,“ erwiderte sie, „ich will zu rechter Zeit das Licht auslöschen, wenn der Krug an Dich kommt, dann weißt Keiner, ob Du trinkst oder nicht.“ Er war's zufrieden, trank aber doch in dem entscheidenden Augenblick. Die Frau machte ihm bittere Vorwürfe, und sagte: „es sieht's ja Keiner!“ — „Gott sieht's!“ antwortete er.

Respekt.

Bei einem Gastmahle, das ein Dorfschulze seinem Oberforstmeister gab, tischte derselbe nach mehreren Sorten fremder Weine auch noch Champagner auf: „Lieber Freund,“ sagte der Oberforstmeister, „wir haben schon fast zu viel gethan, wie wird uns vollends der Champagner bekommen?“ „Euer Exzellenz,“ entgegnete mit einem tiefen Bückling der Schulze, „können sich nachher gnädigst erbrechen, und ich werde da draußen unterthänigst speien.“

Ball - Anekdote.

O Fama! Sag es überall:
Zu W*** auf dem neuen Saal
Tanzt eines Städtchens erste Frau
Im Sandel-Nöckchen himmelblau.
Dort tanzte sie — Wie unverschämt!
Denkt nur, ihr Leute! ohne Hemdt;
Durchs florne Nöckchen sah man Ihr
Den Schenkel, und was anders schier
Was? Man sah es deutlich.
Ja und sogar Kindern
Wies Madame ****
den kaum masquirten H****rn.

Grabschrift.

Einer der tapfersten Zechbrüder des immer durstigen Schubart war ein gewisser Schieferdecker Bauer in St.; stark begeistert von den Dpferflammen des Weingotts, sprach dieser zu Schubart: „Wir haben so mancher Bouteille den Hals gebrochen; wirst mir doch auch einmal eine Grabschrift setzen, wenn ich sterbe? — „Ja, Bruder, und zwar sogleich aus dem Stegreif:
Hier liegt begraben Schieferdecker Bauer, Mach', Petrus, ihm den Himmelsweg nicht sauer;
Verfahre ja mit ihm nicht zu genau, Zuweilen war er Mensch; doch bst'rer S a u.““

Reimsprüche.

Geschenke Ahnen.

Ahnen kann der Kaiser geben. Sag',
wo mag er her sie nehmen?

Von den umgetauften Edhnen, die sich
ihrer Väter schämen.

Vornehmheit des Geschmacks.

Das heiß' ich mir doch einen vornehmen
Mann!

Sein Pferd rührt kein bezahltes Futter
an.

Hungrige Behaglichkeit.

Ein kleiner Pfennig, ein kleiner Sinn,
Ein Wappenmantel mit großen Falten.
Man kann so hungrig bequem darin,
Wie Müß' im leeren Sacke schalten.

Der Bauer ein Edelmann.

Wenn der Bauer wird ein Edelmann,
So guckt er den Pflug mit Brillen an.

Neue Minister.

Die neuen Minister können gar viel:
Sie treffen zehn Regel in jedem Spiel.

Auflösung der Charade in No. 5.
Wildbad.

Logogryph.

Der Lenz lockt aus kunstreichem Haus
Ein' emsig Volk, das Ganze raus,
Doch ist sein König bald bemüht,
Daß er ins Neue fröhlich zieht.
Nimmst du ihm seine ersten drei
Ist dir im Winter wohl dabei;
Sehst statt der Vierten du die Dritte,
Dann wehe, wenn dein Herz dran litte;
Nimmst du auch diese, hast du wenig,
Doch ist's ein Glied vom größten König.